

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar ist am Freitag in Hannover eingetroffen und hat dort einen entzücklichen Empfang gefunden.

Der Kaiser hat die junge Königin Wilhelmina von Holland zum Oberbefehlshaber des Kaiserregiments ernannt.

Am Jubiläum des Kaisers Franz Josef, das zwischen dem 29. November und dem 2. Dezember gefeiert wird, wird das deutsche Kaiserpaar nicht teilnehmen können, da gerade in den genannten Tagen die Reise stattfinden soll. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria werden ihre Wünsche auf der Heimreise nachträglich und zwar, wie in Wiener Hofkreisen verlautet, am 14. Dezember, abhatten.

Zu der Mitteilung des französischen offiziellen Telegraphenbüros, der Agence Havas, daß Frankreich dem Abrüstungsvorschlag des Zaren nicht widerstrebe, schreibt in einem offenbar inspirierten Artikel die Köln. Zig.: Deutschland nehme von dieser Stellungnahme der französischen Regierung im Gegensatz zu früheren Äußerungen der französischen Presse mit Genugthuung Kenntnis. Die Abhaltung des Kongresses, die zuerst durch Frankreichs Haltung gefördert war, scheint jetzt an guter Aussicht gewonnen zu haben. Durch die hochoffizielle Havasnote habe sich ein Wandel in der französischen Auffassung vollzogen. Das Regierungsdementi erstreckte sich nicht nur auf die im 'Temps' enthaltenen Vorwürfe gegen Rußland, sondern auch auf die staatsrechtlich nicht zu diskutierenden Vorbedingungen, von deren Annahme ein Eingehen Frankreichs auf die russischen Wünsche abhängig gemacht wurde.

Die Dreimächte sollen nach dem römischen Blatt 'Stelle' beschlossen haben, auf den Vorschlag des Zaren zu erwidern, daß sie die Idee der Abrüstung rückhaltlos annehmen.

Der neue Zolltarif ist nach den 'N. N.' im Reichsparlament fertiggestellt und wird den beteiligten Ressorts zur Aushandlung gehen.

Oesterreich-Ungarn.

Graf Thun soll angeblich eine Veränderung der Sprachverordnungen vorbereitet haben, welche den Forderungen der Deutschen entgegenkommt und von den gemäßigten Jungtschechen angenommen werden dürfte. (Daraus darf man wohl folgern, daß diese Veränderung für die Deutschen unannehmbar ist.)

Frankreich.

Die Affäre Henry zieht immer weitere Kreise. Nachdem sich Henry selber der ihm gebührenden Gerechtigkeit entzogen, indem er sich mit einem Ankermeister den Hals durchschneidet, hat der Chef des Generalstaats Anklage gegen seine Entlassung genommen. General Gouze ist an die italienische Grenze verlegt worden und General Belleur ist gleichfalls um seine Entlassung gekommen. Der Justizminister Sarrien hatte mit Cavagnac und Drifon fundenlange Unterredungen, die Stimmung im Publikum wird einer Revision des Dreyfus-Prozesses günstiger.

Im Ministerrate soll es sehr hitzig hergegangen sein. Drifon und zwei andere Minister hätten energisch die Revision des Dreyfus-Prozesses verlangt, dagegen hätte Cavagnac mit seinem Austritt gedroht, falls jener Antrag angenommen werde. Wie es heißt, sollen mehrere Generale entlassen werden, droht mit Enthaltungen, wenn man ihn fernerhin nicht in Ruhe lasse.

Belgien.

Der König Leopold richtete eine Depesche an den Zaren, worin er dessen Friedensinitiative als die größte Herrscherthat des Jahrhunderts feiert und Brüssel als Konferenzort vorschlägt.

Wie verlautet, wird die Regierung dem Parlamente eine Vorlage zur Schaffung einer belgischen Kriegsmarine unterbreiten.

und hierfür 50 Millionen fordern. Der Hofen geht soll zum Kriegsdienste umgewandelt werden. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß Belgien Handelsinteressen und die Ausbeutung des belgischen Welthandels eines besseren Schutzes bedürftig bedürfen.

Holland.

In ganz Holland fanden am Mittwoch in den Gottesdiensten aller Reformirte kirchliche Gedenkdienste anlässlich der Thronbesteigung der Königin Wilhelmina statt. Die Königin nahm mit der Königin-Mutter an einem Gottesdienste in der Großen Kirche im Haag teil, dem auch der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, die Herzogin Johanna Albertine von Mecklenburg-Schwerin, der Fürst und die Fürstin zu Wied, sowie viele Vertreter der Behörden und etwa 4000 andere Personen beizuhörten. In der katholischen Kirche wohnten der Internuntius, die Gesandten Oesterreich-Ungarns, Italiens, Belgiens, Frankreichs, Spaniens, Portugals und Japans dem Festgottesdienste bei.

Spanien.

Aus dem amtlichen Bericht Cerveras geht hervor, daß General Blanco dem Admiral den Befehl zum Auslaufen der Flotte aus San Jago gab. Blanco wird sich darüber zu verantworten haben. Man nahm fernerzeit trotz des Beigangs der Regierung an, daß der Befehl von Madrid ausgegangen sei, da Cervera behauptete, er habe nur höherem Befehle Folge gegeben.

In den Lazaretten von Corunna sowohl wie von Vigo hielten fortwährend und zahlreich zurückgekehrte spanische Soldaten. In Madrid trafen am Mittwoch die ersten Jurdagekehrten ein, deren Anblick der Bevölkerung Frauen und Jern einflößte. Es scheint unklar, diese Steleite zu Tausenden über das Land zu verstreuen, da ihre Gegenwart leicht eine Volksbewegung gegen die vermeintlichen Urheber so vielen Unglücks hervorrufen kann. Die Königin-Regentin teilten ihren im Norden Spaniens gelegenen Palast Miraflores für 2000 Genesende zur Verfügung.

Rußland.

Die Abrüstungskonferenz dürfte, wie der Köln. Zig. zufolge in Wien angenommen wird, in Petersburg stattfinden. Die nächste Frage sei, ob die Konferenz auch beim Zusammentritt, wenn einzelne Großmächte, etwa Amerika oder England, die Beteiligung ablehnen, oder wenn andere, etwa Frankreich, Bedingungen stellen sollten.

Sachsen-Anhalt.

Die 'Korobni Drama' in Sofia bringen in einem langen Zeitartikel die Mitteilungen eines hohen Staatsmannes aus Petersburg, nach denen Fürst Ferdinand dort bindende Zulagen gemacht habe, daß seine ganze Familie zur russisch-orthodoxen Kirche überzutreten würde. Sein und der Fürstin Liebesritt würde jedoch erst nach dem Tode der Herzogin Klementine erfolgen.

In politischen Kreisen Athens erwartet man die Auflösung der griechischen Kammer nach der Rückkehr des Königs, die bis Ende September zu erwarten sei. Man soll nämlich an den maßgebenden Stellen die Möglichkeit, mit der gegenwärtigen Volksvertretung die für die Erhaltung des Landes unerlässlichen Reformen ins Werk zu setzen, für sehr zweifelhaft ansehen. Im Zusammenhang damit werde auch die Wiederherstellung des Ministeriums Paimis beizus Bildung eines Kabinetts aus allen Parteien als wahrscheinlich bezeichnet.

Äthiopien.

Mit der Gesundheit des Sultans von Marokko scheint es trotz aller Widerstände doch nicht sonderlich zu stehen. Wenigstens herrscht, wie aus Tanger gemeldet wird, große Unruhe unter der maurischen Bevölkerung, weil keine Nachrichten bezüglich der Gesundheit des Sultans gegeben werden. Man glaubt, die Regierung unterdrücke die betreffenden Nachrichten.

China.

In Peking geht das Gerücht, der Kaiser von China sei ernstlich erkrankt.

Dem Standard zufolge habe Rußland England die betreffende Versicherung gegeben, die britische Interessensphäre in China unberührt zu lassen, und keine Forderungen nach demselben Bereichung vorzubringen. Der britische Standard hat den Versicherungen jedoch keine Antwort gegeben, sondern nur die chinesischen Forderungen nach Berücksichtigung zu legen, falls die russische Regierung die britischen Forderungen ablehnen sollte.

Der Kaiser der Philippinen auf den Philippinen, Aguinaldo, hat an die fremden Mächte eine Deklaration gerichtet, in der er sie um die Anerkennung der Unabhängigkeit einer Republik der Philippinen ersucht.

Australien.

Nach den aus Neu-Seeland eingetroffenen Nachrichten haben in Samoa die Konjunktur der beteiligten Mächte die Regierung abberufen. Da in Wirklichkeit auf den Samoa-Inseln der sogenannte König nicht zu regieren hat, so wird die Thronfolge der Konjunktur wahrscheinlich darauf gerichtet sein, die Neuwahl des Oberhauptes zu beaufsichtigen. Man wird damit zu rechnen haben, daß nacheinander seitens der Ver. Staaten alles angeboten wird, um in dem neuen König ein möglichst gefälliges Werkzeug für amerikanische Interessen zu gewinnen.

Die Winterreisen der Schulschiffe.

Die drei Schulschiffe werden Anfang September ihre Reisen von Kiel antreten und Ende März nächsten Jahres unter Benutzung des Kaiser Wilhelm Kanals auf der Aus- und Rückreise wieder in Kiel eintriften. 'Rolle' wird unter Anlaufen eines englischen und eines portugiesischen Hafens und der Kanarischen Inseln nach Westindien gehen und dort Kreuztours unternehmen. Unter anderen Häfen sollen auch Havana und San Jago de Cuba, San Juan auf Portorico, Port-au-Prince auf Haiti, Kingston auf Jamaica, Port Raffau, Barbados und St. Thomas angefahren werden. Vielleicht wird auch dem Hafen von New Orleans ein Besuch abgestattet und auf der Rückreise, die Anfang Februar angetreten werden soll, Biffingen berührt werden. Kaisers Geburtstag wird von der 'Rolle' im Hafen von Havana gefeiert werden. 'Stoß' und 'Charlotte' werden einen Teil der Reise gemeinschaftlich machen, und sich hauptsächlich an der Westküste Afrikas und im östlichen Teile des Mittelmeeres aufhalten. Sie werden über einen englischen und spanischen Hafen nach Madeira, den Kanarischen und Kapverdischen Inseln gehen, dort längere Zeit Kreuztours unternehmen und dann nach der afrikanischen und spanischen Küste fahren. Die Rückreise wird in der ersten Hälfte des Monats März über Biffaden erfolgen. 'Stoß' wird unter anderen Häfen Malaga, Valencia und Coruna in Spanien, Porto-Grande auf den Kapverdischen und Las Palmas auf den Kanarischen Inseln anlaufen und Kaisers Geburtstag in Tanger feiern. 'Charlotte' wird Barcelona, Santander und Alicante in Spanien, Funchal auf Madeira, Porto Praga auf den Kapverdischen Inseln und Tanger anlaufen und gemeinschaftlich mit 'Stoß' in dem letztgenannten Hafen Kaisers Geburtstag feiern. Alle drei vorgenannten Schiffe haben Sekkabetten, Kabinen und Schiffsjungen an Bord, während auf den beiden Schulschiffen 'Rolle' und 'Sopie', deren genaues Reiseprogramm erst für die Veröffentlichung worden ist und die schon Mitte dieses Monats ihre Reise von Kiel aus antreten haben, sich nur Sekkabetten und Schiffsjungen befinden. Die verschiedenen praktischen und theoretische Ausbildung dieser drei Personalklassen stellt außerordentlich hohe Anforderungen an die Vorgesetzten, in erster Linie an die Offiziere der Schulschiffe. Diese werden daher stets mit besonderer Sorgfalt ausgewählt, wie ja überhaupt in unserer Marine der Ausbildung und der militärischen Erziehung des Personals der allergrößte Wert beigelegt wird.

Von Nah und Fern.

Altona. Der Kaiser begnadigte die wegen Ermordung ihrer Entlein vom hiesigen Schwur-

gericht zum Tode verurteilte Frau Pfeiffer aus Nieboe zu lebenslänglicher Haft im Zuchthaus.

Wien. Der Minister des Innern hat dem hiesigen Kriegsbereich die Anweisung erteilt, die Wünsche der Einbürgerung eines polnischen Soldaten eine öffentliche Lotterie von gelben und roten Gegenständen, sowie von Schmuckstücken mit Edelsteinen und von anderen zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu verkaufen.

Kiel. In einem kleinen Wirbeldamm untergegangen ist bei Formosa der Räder Dampfer 'Trindab', das erste mit Kohlen für das deutsche Kohlendepot in Kiauschau bestimmte Schiff. Die Mannschaft ist gerettet und in Dongtang gelandet.

Dortmund. In der Nacht zum Donnerstag arbeiteten auf der See 'Bilior' bei Rastrop vier Bergleute im Schacht auf freischwebender Bühne liegend, als plötzlich der Anker vom Drahtseil sich löste, wodurch die Bühne umkippte. Drei der Leute verschwanden sofort in der Tiefe, der vierte stürzte, da seine Hülse zur Stelle war, ebenfalls nach. Alle vier sind tot.

Rosberg. Gegen den Deognisten Hilger, welcher das am vergangenen Sonntag stattgefundene Brandunglück dadurch verursacht hat, daß er mit einer gewöhnlichen Lampe in den Keller ging und diese dort entzündete, wodurch die Explosion entstand, wird Anklage wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung erhoben werden.

Wienhausen. Eine merkwürdige Quelle ist beim Dorfe Hagenberg im Grenzgebiete der Provinzen Sachsen, Hannover und Preußen zu sehen. Sie fließt zwei Stunden lang klar und dann die gleiche Zeitdauer wieder schwarz, so daß sich hierin gewissermaßen eine starke Ebbe und Fluth wiederpiegelt. Diese Quelle, 'Karlbrunnen' genannt, entspringt im höchsten Teile des Dorfes und ist insofern historisch geworden, als sie schon im vorigen Jahrhundert die Aufmerksamkeit des Landgrafen Karl von Hessen auf sich gezogen hat. Dieser ließ die Quelle grachtenförmig überbauen und an der Front der Quellfassung die in Stein gemeißelte Inschrift L. 1765 C anbringen. Touristen aus aller Welt suchen die Quelle auf und beobachten mit höchstem Interesse den Uebergang von der klaren zur schwarzen Strömung. Nach einem plötzlich erfolgenden dumpfen unterirdischen Getöse steigt das Wasser im Stotterbecken schnell um 25 Zentimeter und die Auslaufhöhe, die eben nur zu 1/2 gefüllt war, vermag jetzt die aufstrebenden Wasser nicht zu fassen. Nach zwei Stunden nimmt der Quell ebenso plötzlich wie er gestiegen ist, wieder ab. Die in den Stunden starken Quellens ausgepönten 200 Liter Wasser auf die Minute speisen eine für das Dorf angelegte Wasserleitung.

Frankfurt a. M. Einen Kampf nach zwei Seiten hatte die hiesige Feuerwehr zu bestehen. Beim Ausbruch eines Brandes in der Schwurgerasse sammelte sich alsbald eine Bande von Juchältern an. Man empfing den Beschlag mit wästem Jodeln. Als die Schläuche ausgelegt waren, sprangen viele der freien Gesellen darauf, so daß die Schläuche platzen, zerstückten sie mit dem Messer und drehten die Gewinde auf. Die vorhandene Schuttmannschaft erwies sich als vollständig machtlos gegenüber dem immer brutaler auftretenden Gesindel, das schließlich zum tödlichen Angriff auf die Feuerwehr überging. Sie bemächtigten sich der Schuttmannschaft dort liegenden Plastersteine, Gasteröhre, das Handwerkszeug des Tiefbauamts und feuerten sogar Schüsse auf die Mannschaften ab. Die Rettung der Feuerwehr konnte sich in dieser Bedrängnis nicht anders helfen, als daß sie eine Schlauchleitung auf die Aufschreiter richtete, die dadurch zwar auf der einen Seite zurückgeführt wurden, auf der anderen Seite aber um so heftiger angriffen. Die Schuttmannschaft zog schließlich blank und es ist ihr gelungen, einige der Hauptthäter festzunehmen. Beim bis zwölf Feuerwehrlöcher sind durch Steinwürfe mehr oder weniger verletzt worden. Thatsächlich mußte die Mannschaft, die zum Teil die Welle blank zog, ihre Kameraden die beim Wäsen beschäftigt waren, vor den Angriffen der Rote schützen.

Lisa.

87 Novelle von Konstanze Schumann.

Mit übermächtiger Gewalt waren die Töne ihrer Brust entströmt. Während Hauptmann Mallow endlich in lauten Beifall ausbrach, ergriß Wellmer die Kleine, kalte Hand des Mädchens und sprach leise:

Ich danke Ihnen. Bald darauf trennte man sich, und Lisa ward von ihrer Mutter weggeführt.

Schlage dir nur eine Klebelei mit dem armen, ausbleichenden Leinwand aus dem Sinn! Siehst du denn nicht, daß der reiche Mallow sich ernstlich um dich bemühen würde, wenn du ihn besser behandelst?

Nein, liebe Mama, sagte Lisa ruhig. Mühsig will ich ihn sogar noch etwas schlechter behandeln, damit kein Gedanke an mich in ihm aufkommt. Ich bin nicht die passende Frau für Mallow.

Lisa stand im hellen Morgenlicht zwischen Gemütsbeuten und prächtigen Schoten in einem Korb. Das keine Gedanken ward von einem großen Strohhut beschattet, doch schaute nicht die Blume im Haar. Sie trug die frischen Blüten, so lange sie diesen im Garten zu finden waren, und entbedrte sie im Winter ungen.

Weslest in ihre Reden oder ihre Gedanken, hörte Lisa nicht die nachdenklichen Schritte und erschrocken blickte sie auf, als helles Lachen an ihr Ohr klang. Nicht am Rande des Beetes

stand Frau Affessor Blant in eleganter Viktorialette, neben derselben Leinwand Wellmer. Ueber und über glühend warf das junge Mädchen die Gartenhandschuhe, die sie bei ihrer Beschäftigung getragen, in den Korb und trat rasch zu den Beiden.

So schönträglich, geliebte Lisa? rief die Frau Affessor lustig und wollte das Mädchen umarmen. Haben Sie kein Wort des Willkommens für mich? Wunders Sie sich gar nicht, woher mich der Wind auf einmal geweht hat?

Lisa hatte höflich der Dame die Hand geboten, zur Umarmung ließ sie es nicht kommen. Stumm begrüßte sie Wellmer, dessen Besuch zu dieser Zeit, und mit der Affessorin zugleich, sie sich nicht erklären konnte.

Gnädige Frau, lassen mich bis jetzt nicht zum Sprechen kommen, meinte sie kühl. Wollen Sie sich nicht zurück ins Zimmer begeben? sagte sie dann mit annuierender Bewegung, indem ihr Blick den Offizier freizette, der seine Augen nicht von ihr losreißen konnte.

Nein, nein, wir bleiben hier! entschied Frau Blant. Ich bin den Aufenthalt im Freien von Affingens her so gewöhnt, daß ich ungern in meinen vier Wänden sitzen werde! Sie sind um diesen Garten recht zu beneiden, Kinderchen. Bewußt steht er freilich aus — aber Sie haben das ja.

Lisa bis sich auf die Lippen. Sie entgegnete nichts, und man schätzte dem behaglichen Platz unter den weißen Stuhldämmen zu. Seit wann sind gnädige Frau aus Affingens zurück? fragte Lisa nun doch.

Frau Affessor Blant, eine hübsche, volle Blondine mit Poudre de riz auf den Wangen (um das starke Rot derselben zu mildern), hatte sich nachlässig in einen Gartenstuhl geworfen, wobei sie wohl acht gab, daß ihr zierlicher Fuß zur rechten Geltung kam.

Seit gestern früh bin ich hier! sprach sie, ein leichtes Schmunzeln unterdrückend. Diese schauerhafte Nachtfahrt; man wird halb tot davon. Mein Mann war schon eine halbe Stunde auf dem Bahnhof herumgetrabi mit einem kolossalen Bouquet. Zu Hause fand ich die Zimmer so überdeckt mit Blumen geschmückt, daß ich eigentlich über solche Verschwendung hätte ärgerlich sein können. Doch thut es ja dem Frauenherzen so wohl, sich mit Beweisen der Liebe umgeben zu sehen! Meinen Sie nicht auch, Lisa?

Gewiß, antwortete diese rasch. Aber äußere Zeichen der Liebe sind bei denen, die zu einander gehören, wohl leicht zu entbehren. Ober glauben Sie, der arme Tagelöhner fühle weniger tief für sein Weib, weil es ihm versagt ist, dessen Heim zu schmücken?

Mein Gott, Lisa, nun kommen Sie schon wieder mit dieser Klasse von Menschen, die für mich absolut nicht existiert. Ich bin eben im Wohlleben erzogen und könnte nicht missen von all' den Annehmlichkeiten, die allein das Leben genießbar machen. Geben Sie mir bei, Herr von Wellmer! Auch Sie finden sicher das trauliche Douboir in Gesellschaft einer eleganten Frau behaglicher, als ein kaltes Wägenwach mit einer einfach bürgerlichen Erscheinung. Wer weiß! lachte der junge Mann. Wenn

ich die bürgerliche Erscheinung, wie Sie sich ausdrücken, herzlich lieb hätte, so würde mir eben das einfache Wohnzimmer nicht tauglich erscheinen. Auch wird eine anspruchsvolle, feingebildete Frau den Räumen, die sie bewohnt, immer ein eigenartiges Gepräge geben, sie werden traulich sein... ohne Luxus.

Also geschlagen! rief Frau Blant spöttlich. Nun, mag's drum sein! Ihre Ansichten, Herr von Wellmer, werden sich noch ändern; man ist ja mehr poetisch, wenn man jung ist! Schließlich zieht doch jeder der Herren eine reizende Erbin der lange verheiraten, armen Tugendhüterin vor und — wird glücklich!

Wellmers Augen sprühten Flammen, dennoch sagte er sehr ruhig:

Sie kehren den Fall um, gnädige Frau!

Die schöne Dame lachte:

Daß! Mir Mädchen sind leider bei allen Bölkern Handelsobjekte, und nach unserem Willen fragt niemand!

Herr von Wellmer wendete sich, unangenehm von diesen Worten berührt, zu Lisa.

Roch fand ich nicht Gelegenheit, mein frühes Kommen bei Ihnen zu entschuldigen. Ich hatte das Vergnügen, Frau Affessor Blant an Ihrem Hause zu treffen, und sie überredete mich leicht, sie zu begleiten. Meine Zeit ist jedoch gemessen, und die Damen werden mich gewiß gütlich verabschieden, da ich noch Frau Brannan guten Tag sagen möchte.

Er grüßte artig und wollte sich entfernen, Frau Blant nahm eine Blume vom Tisch und warf ihn damit.

Die Ungalantier! rief Lisa. Ich habe